

Entwürfe zu einem Hausgarten.

Preisaufgabe der Allgemeinen Frühjahrs-Ausstellung
des Provinzial-Gartenbau-Vereins in Hannover,
April 1893.

Entwurf mit dem Motto „Ceucrium“

von Fritz Schulze, Gartekünstler, Berlin.

1. Preis.

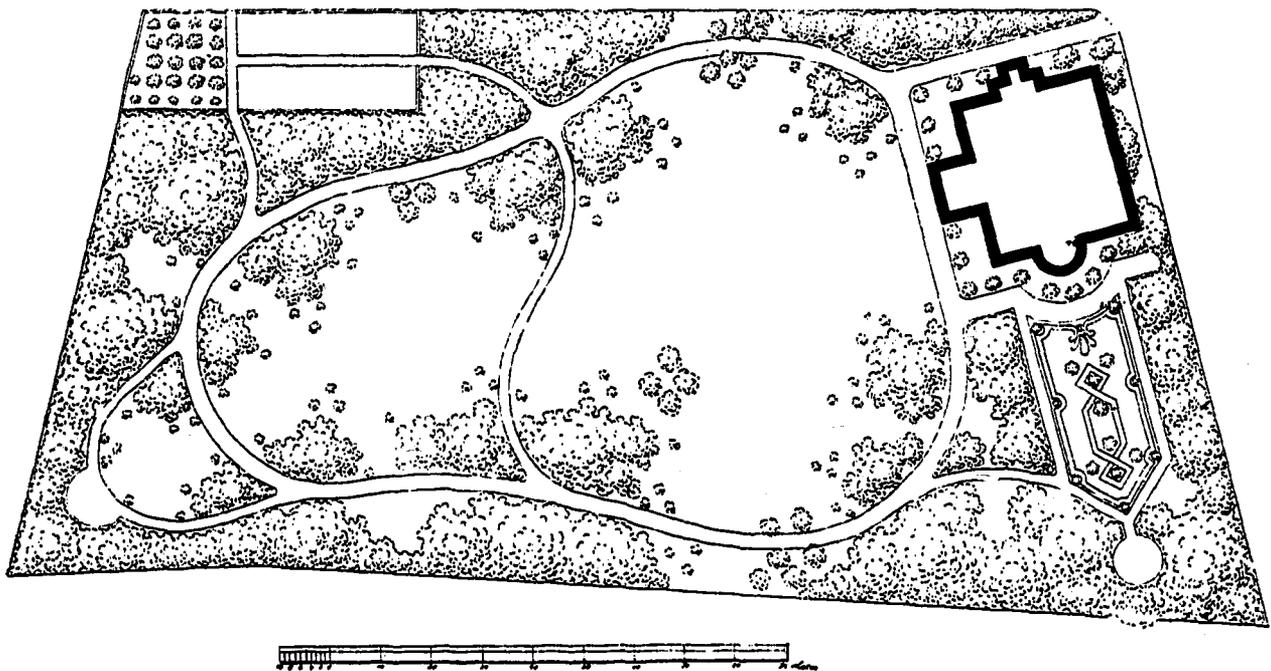
Erläuterungsbericht.

Der anzulegende Garten hat eine Größe von 26357,72 qm. Eine Melioration des Bodens ist im Kostenausschlag nicht vorgesehen, sollte jedoch die Bodenbeschaffenheit eine solche erfordern, so würde dieselbe eine Mehrausgabe von 1500 M. bedingen.

Die Gartenanlage ist sehr einfach gehalten. Ein

Ailanthus glandulosa, Catalpa syringaeflora gepflanzt, ebenfalls auch hin und wieder eine schöne Birke.

Von Sträuchern werden hauptsächlich folgende verwandt: *Amorpha fruticosa*, *Amygdalus communis* fl. pl., *Azalea pontica* und *A. mollis*, *Berberis Thunbergi*, *Calycanthus floridus*, *Lonicera*-Arten, *Caragana arborescens*, *Ceanothus Lucie Simon* und *C. Gloire de Versailles*, *Cephalanthus occidentalis*, *Chionanthus virginica*, *Cornus*-Arten, *Colutea arborescens*, *Cotoneaster*-, *Crataegus*-, *Cydonia*-Arten, *Cytisus Laburnum*, *Daphne Mezereum*, *Desmodium penduliflorum*, *Deutzia*-Arten, *Exochorda grandiflora* und *Alberti*, *Forsythia suspensa* und *viridissima*, *Halesia tetraptera*, *Halimodendron argenteum*, *Ligustrum vulgare*, *Philadelphus*-, *Pirus*-, *Prunus*-, *Rhus*- und *Ribes*-Arten, *Kerria*



4 m breiter Weg umgibt das Wohnhaus von drei Seiten, während an der vierten, nach Norden gelegenen Seite schattenliebende Gehölze, sowie Farnen gepflanzt sind. An der Ostseite des Hauses liegt ein größeres Parterre, mit Blumenbeeten- und Rabatten, in dessen Endlage sich ein Kinderspielplatz befindet.

Ein 3 m breiter Hauptweg durchläuft das ganze Terrain in schlanken Kurven, während 2 m breite Nebenwege direkte Verbindung mit dem Obstgarten, dem Parterre und dem Sitzplatze in der Südecke herstellen.

Vom Hause aus hat man einen schönen Blick über den ganzen Garten, ferner sind von einzelnen Punkten der Wege Blicke auf das Wohnhaus eröffnet.

An Pflanzenmaterial werden nur gute und schöne Exemplare verwandt, und zwar hauptsächlich folgende Sorten:

Die Höhenpunkte der Gruppen bilden *Acer*-, *Fagus*-, *Ulmus*-, *Quercus*- und *Tilia*-Arten, hin und wieder auch *Aesculus*-Arten, *Robinia Pseudacacia*, ferner wird auch je 1 *Liriodendron tulipifera*,

japonica, *Rhodotypus kerrioides*, *Sorbus aucuparia*, *Spiraea*-, *Symphoricarpus*-, *Syringa*-, *Tamarix*-, *Viburnum*- und *Weigela*-Arten.

Stoniferen werden nur in geringer Zahl angewandt und zwar in folgenden Sorten: *Abies Nordmanniana*, *ceph. var. Apollinis*, *Veitchi*, *balsamea*, *Picea pungens*, *orientalis*, *nigra*, *excelsa*, *Pinus Strobus*, *Cembra*, *ponderosa*, *Larix europaea*, *leptolepis*, ferner *Thuja*-, *Chamaecyparis*-, *Juniperus*-Arten, *Thuyopsis dolabrata* und *Tsuga canadensis*.

Buntblättrige Gehölze werden nur einzeln gepflanzt und in ganz geringer Zahl: Blutbuche, Blutahorn, *Prunus Pissardi*, *Berberis Thunbergi*, *Elaeagnus angustifolia*, *Acer Negund fol. var.*

Die Solitärsträucher am Hause sind je 2 Exemplare von *Calycanthus floridus*, *Cydonia japonica* (scharlach), *Spiraea prunifolia* fl. pl., *Magnolia Yulan*, *Ribes sanguineum*, *Weigela van Houttei*, welche symmetrisch gepflanzt werden.

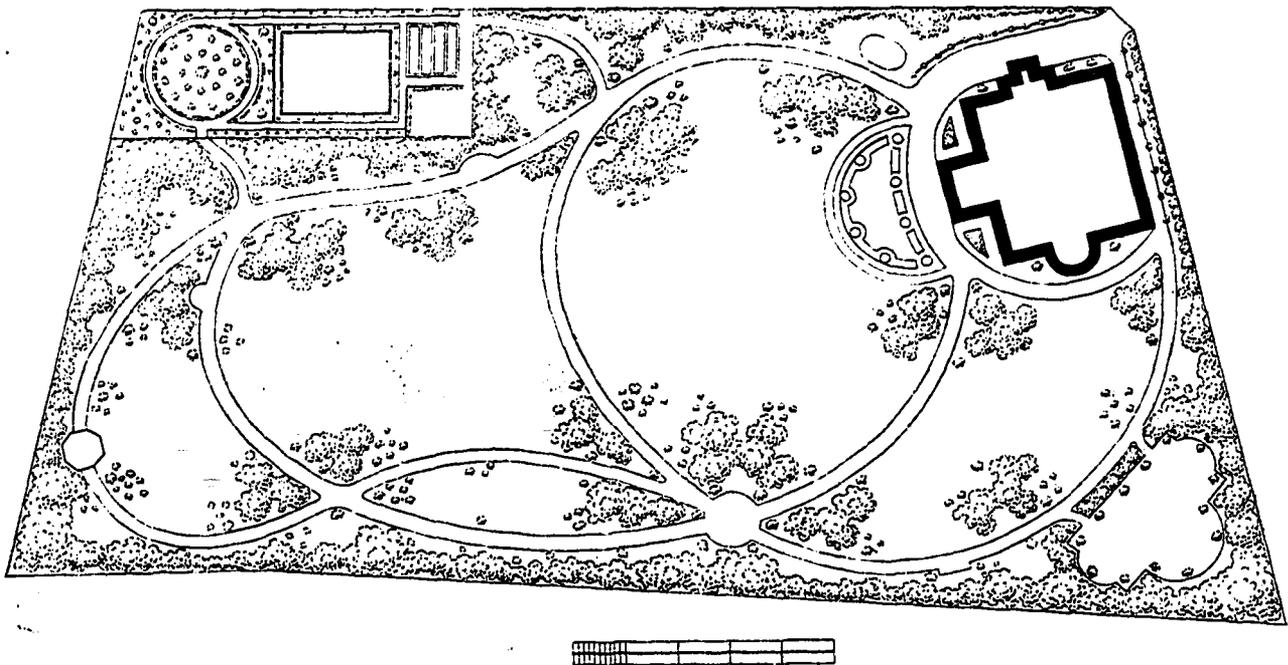
Die Blumenbeete und Rabatten des Parterres sind alle mit einem schmalen Streifen *Gnaphalium lanatum* eingefast, die Bepflanzung ist folgende: Das Mittelstück ist mit *Heliotropium Anna Turel* besetzt, der am Wege lang laufende Streifen mit scharlachrothen Knollen-Begonien. Von der am Hause liegenden Palmette sind das Mittelstück mit *Coleus Hero*, die beiden nächsten Stücke mit *Achyranthes Wallisi* und die äußersten Flügel mit *Coleus Verschaffelti* bepflanzt, während die kleinere Mitte mit *Calceolaria rugosa* bestanden und mit *Coleus Verschaffelti* eingefast ist.

Die auf dem Parterre stehenden Solitär-Koniferen sind, symmetrisch gepflanzt 4 *Tsuga canadensis*, 3 *Taxus bacc. fastigiata*, 2 *Chamaecyparis pisifera plumosa*, 2 *Cham. pisif. plumosa aurea*, 2 Thu-

der drei Blumenbeete erforderlichen Pflanzen nicht verrechnet, da angenommen wird, es ist zur Unterhaltung des Gartens eine gärtnerische Kraft nöthig, diese also die wenigen Pflanzen in den Kästen sehr leicht heranzuziehen vermag.

Bei der Bepflanzung sind zur Bildung der Kerngruppen in der Hauptsache einheimische Gehölze gewählt, welche theils mehr oder weniger mit *Abies*, *Picea* und *Pinus* zu durchsetzen sind, wodurch erreicht wird, daß selbst im Winter die einer Anlage eigene Anziehungskraft nicht verloren geht, weil das Auge auf den Nadelholzgruppierungen mit einer gewissen Befriedigung ruhen kann.

Die Bepflanzung dürfte etwas zu dicht erscheinen, ist jedoch nöthig, wenn nach Fertigstellung die Anlage gleich ein Ganzes darstellen soll.



yopsis dolabrata und 2 *Chamaecyparis squarrosa*. — Die Gesamtkosten der Anlage betragen 10000 M.; doch sind im Kostenschlage nur gärtnerische Arbeiten vorgesehen.

Entwurf zu dem Motto „Streben ist Leben“

von S. Kanitsch, Obergärtner in Bad Ems.

2. Preis.

Erläuterungsbericht.

Nach den gestellten Bedingungen wird verlangt:

- I. Kostenschlag,
- II. Bepflanzungsplan,
- III. Obst- und Gemüsegarten (kleiner),
- IV. Kinder Spielplatz.

Der Kostenschlag erstreckt sich nur auf gärtnerische Leistungen, d. h. es sind weder Wasserleitung vorgesehen, noch die projektierten Mistbeetkästen mit den dazu gehörigen Fenstern in die Berechnung aufgenommen worden; desgleichen sind die zur Besetzung

Sobald die Bäume und Sträucher (namentlich diejenigen, welche mit Tannen durchsetzt sind) zu dicht stehen, werden erstere auf den Stock abgetrieben, wodurch erreicht wird, daß der innere Theil der Gruppierung nicht bloß aus einem sogenannten Gerippe besteht, welches nur wenig durch die Randpflanzung gedeckt zu werden vermag, dagegen der Stockauschlag die unten kahl gewordenen Stellen wieder ausfüllt.

Da an der Westseite ein Feldweg entlang läuft, lege ich den Obst- und Gemüsegarten aus dem Grunde nach dort, weil man von diesem Wege aus am bequemsten mit Fuhrwerk zc. in selbigen gelangen kann, ohne die eigentlichen Anlagen überhaupt zu berühren.

Der Spielplatz wurde in allernächste Nähe der Villa projektiert, welche Lage gewiß auch die günstigste sein dürfte, da andere Partien dadurch nicht gestört sind. Das Rechteck des Platzes kann ev. als Krocketplatz benutzt werden, während die beiden Einschnitte für Bänke zc. und der Halbkreis für Turngeräthe bestimmt sind.

Die Mistbeetenfenster sind zum größten Theil zur Anzucht von Frühgemüsen bestimmt, während der andere noch freie Platz für Anzucht derselben im Freien dienen soll. Für den Obstgarten sind größtentheils Zwergbäume vorgesehen.

Da keine Horizontalen eingezeichnet, wird angenommen, daß das Terrain horizontal liegt. Um nun einige Abwechslung in dasselbe zu bringen, soll das Terrain an den im Hauptplan eingezeichneten Stellen mehr oder weniger anschwellen.

Am Ende der Anlage ist ein Pavillon aus geschältem Eichenholz mit Stroh- oder Rohrbedachung vorgesehen, welcher durch den Hintergrund von Tannen seine Wirkung gewiß nicht verfehlen wird.

Das Wegenez ist so geführt, daß man bequem nach jeder Richtung der Anlage gelangen kann und in der vorgeesehenen Breite dem privaten Verkehr vollkommen Genüge geleistet ist.

Um nun in der Nähe der Villa einigen Blumenflor zu haben, sollen an der Eingangsseite hochstämmige Rosen, welche gegenseitig durch Clematis guirlandenartig zu verbinden wären, gepflanzt werden, während die Gruppierung resp. Anordnung an der Südseite gleichfalls (um ein öfteres Bepflanzen zu vermeiden) mit Rosen und zwar Bengal- und Polyantha- zu besetzen ist. Die anderen drei Gruppen sind zur Aufnahme von Florblumen und Blattpflanzen bestimmt.

Sodann wären noch 150 Stauden an geeigneter Stelle zu vertheilen (nicht im Plan eingezeichnet) und neben sowie zwischen den freistehenden, kleineren Coniferen-Trupps am vortheilhaftesten angebracht.

Die Gesamtkosten der Anlage stellen sich, wie aus dem Kostenanschlage zu ersehen, auf rund 33 500 Mark.



Die Verbindung des Nützlichen und Angenehmen in der Komposition von Gruppen.

Von E. Wendisch-Berlin.

Wer hätte sich nicht schon in gewissen Zeiten über die Regel hinweggesetzt, den festgetretenen Pfad der Routine verlassen, der ihn für diese bisher die Richtung angewiesen? Wie die Mode, so ist auch die Routine eine Art Gottheit, gegen die man sich zwar dann und wann auflehnt, der man jedoch sonst allezeit mit willigem Herzen opfert.

Es soll auch keineswegs der handwerksmäßigen Gewohnheit alle und jede Berechtigung abgesprochen werden; vielmehr muß man zugeben, daß sie, einmal erworben, den meisten Menschen für ihre Berufsarbeit unentbehrlich ist und sie des beschwerlichen Denkens überhebt, bisweilen aber machen wir selbst gern Front gegen den Wegweiser, der uns schon lange und unverrückt die Bahn gezeigt hat und suchen uns seitab einen anderen Pfad.

Wer schon viel in den Gärten herumgekommen ist, hat oft an dem wüsten Durcheinander Vergerniß genommen, in welchem die Pflanzen zu Gruppen zusammengewürfelt sind, ohne Rücksicht auf Größen-

verhältnisse, auf die Kraft der Arten, auf die allgemeine Harmonie. Auf der anderen Seite huldigt man wieder einer gewissen Ausschließlichkeit. Statt auf eine weise bemessene Mischung von Gewächsen mit immergrüner und mit abfallender Belaubung zu denken, wirft man hierhin Massen von dauerndem Grün und dorthin große Gruppen, die im Winter kahl stehen wie Besenreisig, hier eine allzu kräftige Repräsentation des Pflanzenlebens zur Zeit der Herrschaft des Frostes, dort den dürren, melancholischen Tod.

Auch im Sommer machen diese aus drei oder vier, bisweilen sogar aus einer Pflanzenart mit immergrüner Belaubung gebildeten Gruppierungen keineswegs einen wohlthuenden Eindruck.

Man wird uns aber vielleicht einwenden, daß man nicht gut Gewächse mit immergrüner Belaubung mit andersartigen werde mischen können, da jene von kräftigerem Wachsthum seien und größere Dimensionen erreichten, als diese. Es ist dies zwar nicht ganz unrichtig, aber es ist leicht zu sehen, wie man sich hier helfen kann.

Es sind nämlich zwei Pflanzweisen möglich. Erstens — man bildet Gruppierungen aus Obstbäumen, welche die Gewächse mit abfallendem Laube vertreten, Zweitens — man nimmt statt derselben sogenannten Ziergeholz. In beiden Fällen bilden die kleineres Gewächse eine Art von Unterholz, und hierzu wählt man Sträucher mit immergrünen Blättern, welche man mit einigen Blütensträuchern mischen kann, die zu den laubabwerfenden gehören.

Im ersten Falle wählt man zur Bildung des Oberholzes, d. h. für den dominirenden Theil der Gruppierung, Birnen, Apfel, Quitten, Pflaumen, Kirschen oder andere Arten aus, je nach den in Bodenverhältnissen oder in der Lage gegebenen Bedingungen, und nimmt dann als Unterholz *Evonymus japonica*, *) *Rhamnus Alaternus*, *Mahonia*, *Taxus* u. s. w. je nach dem Grade der Winterhärte und verbindet damit einige Arten mit abfallendem Laube, wie *Philadelphus*, *Spiraea Lindleyana*, die *Blut-Haselnuß* u. s. w.

Im zweiten Falle bildet man das Oberholz der Gruppierung aus Blütensträuchern, wie *Syringa*, *Cytisus Laburnum*, *Malus spectabilis* fl. pleno oder floribunda, *Schneeball*, *Sorbus aucuparia*, *Robinia Decaisneana*, aus *Hibiscus*- und *Crataegus*-Arten, welche im Frühjahr durch ihren Flor, im Herbst durch ihre Früchte einen angenehmen Eindruck machen. Sie und da setzt man auch eine *Bignonia Catalpa*, *Aesculus Hippocastanum* fl. pleno, *Aesculus rubicunda*, einige *Paulownia imperialis* u. s. w., zur Bildung von Unterholz wählt man einige der oben angezeigten Arten.

Es versteht sich von selbst, daß die eben genannten Arten nicht die einzigen anwendbaren sind, sondern daß man aus den reichen Gehölzsortimenten, welche in den Baumschulen unterhalten werden, auswählen kann, was nach der Gegend, die man bewohnt, nach dem Klima, der Bodenart oder nach anderen Gesichtspunkten passend erscheint. So wird

*) Ist für unser Klima eine Kalthauspflanze. D. H.

man wohl hier und da den Gewächsen mit immergrünen Blättern *Viburnum* *Laurus Tinus*,*) *Lauro-cerasus lusitanica*, *colchica*, *vulgaris* u. s. w. beifügen können, und selbst *Eriobotrya japonica* u. a. m. Dies sollte nur eine Idee davon geben, wie sich etwa das sich darbietende Material verwenden ließe.

Eine Bedingung des Gelingens und des Bestandes der neuen Anlage ist die, daß man viel, viel weniger dicht pflanzt, als es gewöhnlich geschieht. Ich glaube wohl nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, daß man in den meisten Fällen viermal dichter pflanzt, als man sollte. Es ist das leicht erklärlich, denn wer wünscht nicht, daß das neugepflanzte Gehölz schon von Anfang an den Eindruck des Fertigen macht und den Boden so vollkommen deckt, als nur immer möglich. Aber die Folgen einer zu dichten Pflanzung bleiben nicht aus. Den Pflanzen fehlt es an Luft und sie wachsen geil und mager in die Höhe und gehen theilweise zu Grunde, und aus Haufen von Brennholz erheben sich dann nur einige schwächliche Triebe, welche aber selten eine Blüthe erzeugen und wahrlich nicht zur Verschönerung der Gartenscenerie dienen können. Wie immer — wer Alles haben will, gewinnt Nichts.

Wenn aber Jemand behaupten wollte, daß man nicht zu gleicher Zeit oben und unten gut entwickelte Pflanzen haben könne, so kann man einer solchen Behauptung unsere Mischwäldungen entgegen halten. Hier hat man Unterholz und Bäume, die sich darüber erheben und es theilweise bedecken. Wenn das aber in Wäldern statthaft ist, mit wie viel größerem Rechte nicht in Massifs, welche von meist um vieles geringeren Umfang sind und besser von der Luft durchstrichen werden und im Innern auch dem Lichte zugänglich sind? Es kommt nur darauf an, daß man viel größere Distanzen für die Bäume und Sträucher annimmt, wie gewöhnlich.

Man kann auch die Abstände der Bäume und Sträucher nach den Dimensionen bemessen, die sie erreichen sollen, und die Zwischenräume mit krautartigen Gewächsen besetzen, wie Dahlien, Malven, Sonnenblumen, Fuchsschwanzarten u. s. w. Durch diese Manier wird der Boden ausreichend gedeckt und die Laubgruppierungen verlieren dadurch nicht an Schönheit, und wird der Boden in solcher Weise bearbeitet und nach Bedürfnis gedüngt, so werden die Bäume und Sträucher um so besser gedeihen und alles würde dabei seine Rechnung finden.

*

Die Betheiligung von Obstbäumen an landschaftlichen Gruppierungen wird zwar niemals bei denen Gnade finden, welche in ihren Gartenanlagen allein

*) Gewächshauspflanze. *Cerasus lusitanica* Gewächshauspflanze. D. R.

den Grundsätzen schulmäßiger Aesthetik Rechnung tragen zu müssen glauben, aber was für den Einen nicht paßt, paßt für den Andern.

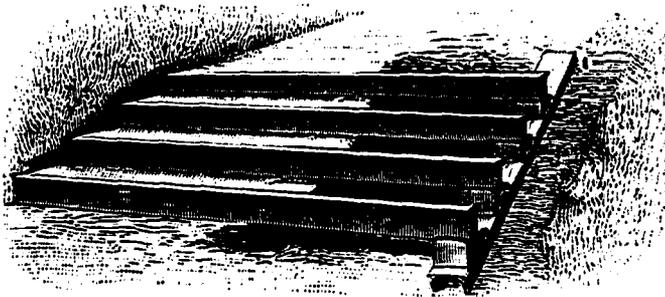
Die Redaktion erlaubt sich darauf hinzuweisen, daß der landschaftliche Effekt in den Gartenscenerien ein größerer ist, wenn die laubbehaltenden und die laubabwerfenden Gehölze für sich gesondert in der Hauptsache auftreten! Damit ist nicht gesagt, daß man niemals Mischgruppierungen aufstellen soll! — Hauptsache wird es stets sein, daß die vertheilten immergrünen Gehölze stets eine wirkliche Scene bilden, in der sie sich das Gleichgewicht halten. Man pflanzt nur darum zuerst dicht, um später wiederum Sachen herausnehmen zu können, weil sonst am Anfang jede Pflanzung zu mager erscheinen würde. Wenn der Herr Autor Waldscenerien und Parksenerien vergleicht, so macht die Redaktion darauf aufmerksam, daß die Verjüngung des Waldes meistens nach vollständigem Kahlhieb der Bestände ausgeführt wird, die nur beim Plänterbetriebe eine Ausnahme hat.



Kolumbus-Treppe.

Mit Abbildung.

Unter diesem Namen ist dem Regierungs-Baumeister Rudolf Hermanns in Firma Richard Hermanns & Co. in Elberfeld eine eiserne, für das Freie bestimmte, einfache aber solide Treppe patentirt worden,



Kolumbus-Treppe.

deren Vorzüge für Anlagen und Parks so augenscheinlich sind, daß ich glaube richtig zu handeln, wenn ich dieselbe in diesen Blättern durch eine kleine Abbildung und durch einige Worte empfehle. An einer steilen Böschung in den Anlagen von Nachen habe ich eine solche Treppe bei einer Diagonallänge von rund 12 1/2 m und einem Höhenunterschiede von 4,65 m anlegen lassen mit 31 Stufen von 3 m Länge. Die Treppe hat mit Planieren der Treppensfläche und einschließlicher Aufstellen durch die noch ungeübten Leute in ihrer ganzen Anlage 667,75 Mark gekostet, so daß jede 3 m breite Stufe bei 37 cm Trittsfläche 21,55 Mark gekostet hat. Die Treppe sieht sehr gut aus, geht sich sehr bequem ohne Geländer, und hat sich im letzten Winter bei Schnee und Glätteis als sehr gut gangbar bewährt. Natürlich muß bei Glätteis gestreut werden, aber man konnte sie dann ohne Geländer sicher absteigen.

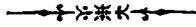
Ein besonderer Vorzug der Treppe ist der, daß sie sehr schnell fertig gelegt werden kann, und als Füllmaterial den an Ort und Stelle abplanirten Boden allein benöthigt, bis auf die Kies- oder Kschendecke.

Das Material der Treppe ist nur Eisen. Auf die nach der angenommenen Steigung planirte Fläche

werden in der gewünschten Breite die beiden eisernen Seitenwangen genau parallel gelegt. In diese Seitenwangen sind in den vorher berechneten Abständen Löcher gebohrt. In diese Löcher werden die gußeisernen, sogenannten Schemel, eingelassen, deren Haken fest unter die Wangenschienen einhaken. Diese Schemel nun sind die Träger der gewöhnlichen I Schiene, der eigentlichen Stufe, welche in die Schemelleisten durchaus fest und sicher eingreifen. Hinter dieser I Schiene wird nun die Erde mit etwas Kies eingefüllt und fest gemacht, so daß durch diesen Druck alle genannten Theile sich fest schließen und nicht mehr rücken. Damit ist die Treppe fertig.

Das für Anlagen empfohlene beste Verhältniß ist eine Steigung von 15 cm Höhe mit Trittsfläche von 37 cm. Doch ist jede Treppensteigung möglich. Der laufende Meter Stufe kostet bei einer Stufenbreite von 2-4 m und obigem Steigungsverhältniß 6,50 Mark. Für Anlagen kann ich diese Art Treppe empfehlen.

Grube.



Ueber einige weniger allgemein gekannte Fettpflanzen.

Von Professor Dr. K. Schumann.

(Mit einer Abbildung.)

Unter allen Familien, welche iukkulente Vertreter enthalten, nähern sich in der Tracht gewisse Gruppen der Asclepiadaceen den Kakteen am allermeisten. Neben der Gestalt des ganzen Körpers bieten aber die Blüten dieser Pflanzen solche bemerkenswerthe Besonderheiten in Gestalt und Farbe, sowie derartige Eigenthümlichkeiten in der Anordnung der Staubgefäße, daß sie sich aus allen diesen Rücksichten von selbst der Aufmerksamkeit der Pflanzenliebhaber empfehlen.

In unserem Vaterlande sind die Vertreter der Familie nur sehr sparsam vorhanden. Außer dem in Laubwäldern verbreiteten, weißblüthigen Hundswürger (*Cynanchum Vincetoxicum* Prest.) würden wir kaum eine Pflanze als besser gekannt nennen können, wenn nicht eine amerikanische Art, die sogenannte Seidenpflanze (*Asclepias cordata*) häufig kultivirt würde. Sie hat ihren Namen davon erhalten, daß die Früchte eine große Menge Samen enthalten, deren Federkronen, dicht aneinander gereiht, in der aufgesprungenen Kapsel wie zarte, seidig glänzende Fäden neben einander liegen. Man hat stets die Meinung gehabt, daß in ihnen ein prachtvolles Gespinnstmaterial gefunden werden müßte; die überaus brüchigen Haare sind aber zum Verspinnen völlig werthlos.

Wenn wir uns den Staubgefäß-Apparat einer zu den Asclepiadaceen gehörigen Pflanze betrachten, so stellt er stets einen eigenthümlichen zylindrischen Körper dar, an dem wir zunächst von Staubgefäßen überhaupt keine Spur wahrnehmen. Er ist ringsum fest geschlossen, meist fünfstantig und wird von sehr glatten und glänzenden Flächen begrenzt, die an den Ranten so zusammenstoßen, daß enge Spalten bleiben.

Oberhalb dieser schmalen Klüfte nehmen wir immer einen, gewöhnlich dunkel gefärbten, hornartigen Körper wahr, der auf der Vorderseite geöhligt, auf der Rückseite, dort wo er an einen fleischigen Centralkörper angeheftet erscheint, ganz und gewölbt ist. Jedem der fünf über den Spalten stehenden Körper sitzen seitlich zwei Arme an. Lösen wir mit einer Nadel eines jener Gebilde ab, so ziehen wir aus zwei Täschchen an dem Staubgefäß-Apparate zwei keulenförmige, in dem vorliegenden Falle (siehe die Figur C) aufrechte, wachstartige, scheibchenförmige Körper, von denen jeder einzelne den gesammten Inhalt eines halben Staubbeutel ausmacht, heraus. Nun verstehen wir auch den Staubgefäßkörper von der Gestalt jener fünfstantigen Säule zu deuten: jede der fünf Begrenzungsflächen ist ein Staubgefäß, das nur eine erheblich andere Gestalt hat, als wir zu sehen gewöhnt sind. An dem Apparat finden sich fast stets noch besondere Zipfel und Täschchen (Figur B), welche für das Befruchtungsgeschäft von Bedeutung sind. Die Befruchtung wird bei den Pflanzen bekanntlich dadurch vollzogen, daß der Blütenstaub aus den Staubgefäßen auf die Narbe gelangt, von wo aus jedes Staubkörnchen einen Schlauch in den Behälter der Sammelanlagen, den Fruchtknoten, entsendet. Die Belegung der Narbe geschieht in der größten Zahl der Fälle unter Mitwirkung der Insekten und wir wissen heute mit Sicherheit, daß all die Pracht und Herrlichkeit der Blütenform- und -Farbe, daß der süßeste Duft nur der Schaustellung der Blüten und der Anlockung der Insekten dienen.

Kommt nun ein Insekt geflogen, um den in besonderen Grübchen ausgehiebenen Honig zu sammeln, so vermag sein Fuß auf den glatten und spiegelblanken Flächen des Staubgefäßkörpers keinen Halt zu finden, es sei denn, daß es denselben in die Spalten zwischen den Staubgefäßen setzt. Diese sind so eng, daß es den hineingerathenen Fuß nicht unmittelbar herauszuziehen vermag; es geht in dem Spalt in die Höhe und wird nach jenem schwarzen, über dem Spalt befindlichen, vorn aufgeschlitzten Körper hineingeleitet. Ich nenne deshalb die harten, geradlinigen Ränder der Staubblätter „Leitschienen“. Der Fuß dringt nun in die Spalte der schwarzen Körper ein, wie zwischen den Wägen einer Wäsche-Kammer; dort klemmt er sich fest (daher nennen wir den Apparat Klemmkörper), und indem das unruhig gewordene Thierchen krampfhaft sich zu befreien versucht, reißt es den Klemmkörper ab und zieht somit durch die Arme die Inhalt der Staubgefäßhälften aus den Beutelstaschen heraus.

Die Narbenstellen liegen in unmittelbarer Nähe der Anheftungsstellen der Klemmkörper, nach ihnen werden die Staubkölbchen durch besondere Leitvorrichtungen, die oft sehr komplizirt sind, hingeführt und an ihnen abgestrichen.

Auch bei derjenigen Gruppe der Asclepiadaceae, welche in Sonderheit fleischige, kaktusartige Gewächse umschließt — bei den Stapelieen — finden sich die beschriebenen Verhältnisse und man ist leicht im Stande, mit Hilfe einer Nähnadel alle diejenigen Thätigkeiten nachzuahmen, welche ich oben von einem Insekt beschrieben habe. Bei ihnen spielen besonders Fliegen

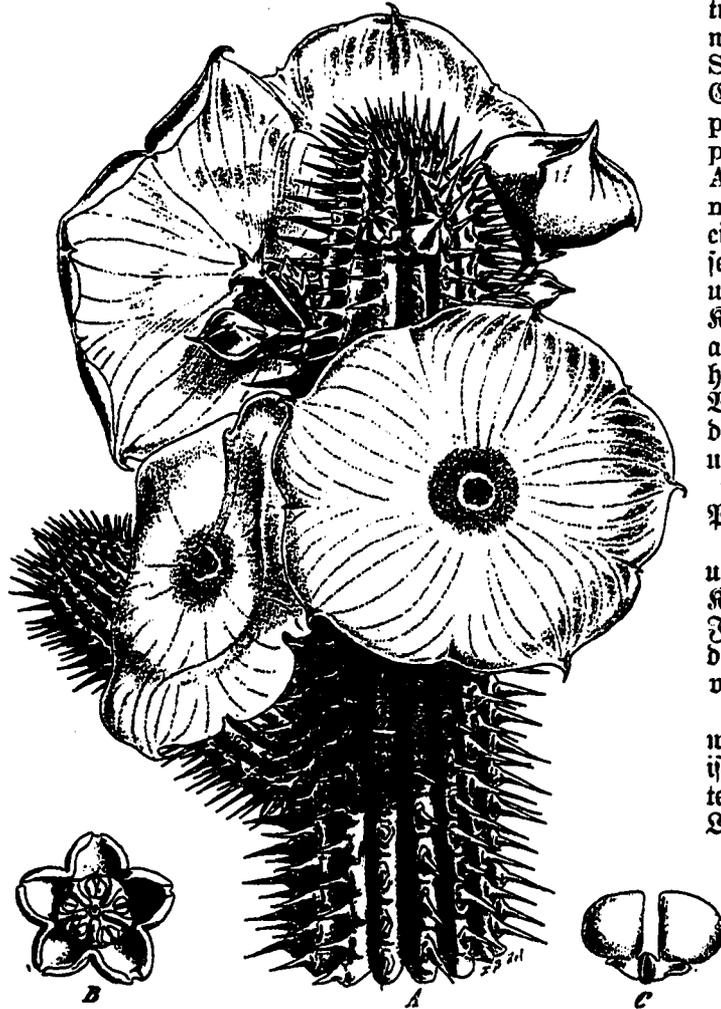
eine wichtige Rolle als Uebertrager des Blütenstaubes. Die Blüten derselben haben häufig eine trübe Farbe und athmen fast stets einen sehr starken, übel duftenden Geruch aus; dadurch werden gerade solche Insekten angelockt, welche faules Fleisch zc. aufsuchen, um ihre Eier abzulegen. Häufig findet man denn auch auf dem Grunde der Blüten eine eben ausgeschlüpfte Nachkommenschaft, welche die getäuschten Thiere dort hilflos zurückließen und die nun elend zu grunde gehen müssen. Bei der Niederlegung der Eier aber kommen die Insekten in die vorgeschriebenen Stellungen, durch welche sie die Staubkölbchen aus den Staubbeutelstaschen herausziehen.

Die gewöhnlichsten und bekanntesten Formen der Stapelien gehören in die Gattung *Stapelia* selbst. Früher hat man die Arten der Gattung häufig kultivirt und auch heute können wir sie nur auf das Angelegentlichste empfehlen, da sie schnell und willig ihre eigenthümlichen Blüten gewähren. Besonders auffallend ist die riesige Blüthe der *Stapelia gigantea* Hook. fil., welche 2 dem und darüber im Durchmesser erreicht. Die meisten der 60 bis 70 Arten sind im Kaplande heimisch; viele derselben sind nur auf sehr eng begrenzte Gebiete beschränkt, gerade die erwähnte Pflanze macht aber eine Ausnahme, indem sie im Zululande und im Namalande in Deutsch = Süd = West = Afrika vorkommt.

Die zierlichen *Huernia*-Arten sind von *Stapelia* nur dadurch verschieden, daß zwischen je zwei der fünf Zipfel der Blumentrone noch je ein kleiner Zipfel sitzt; sie kommen vom Kap bis nach Abyssinien und Arabien vor, und gerade eine der neuesten Einführungen der *Stapelia* *H. macrocarpa* hat Schweinfurth aus dieser Gegend mitgebracht und zur Kultur an Dammann in S. Giovanni bei Neapel übergeben. Zur Gattung *Caralluma* zählen wir heute die einzige Stapelie, welche in Europa gedeiht: *C. europaea* R. Schum. (*Stapelia europaea* Guss., *Apteranthes Gussoneana* Mik.), die auf einigen vulkanischen Inseln des Mittelmeeres und an der spanischen Küste wächst. Sie ist als ein Rest einer früheren, mehr tropischen Vegetation anzusehen, die einst Europa schmückte und von der wir auch noch manche andere Pflanze kennen.

Die merkwürdigsten und am meisten an die Kakteen herangehenden Formen sind die Arten der Gattung *Hoodia*, von der ich *H. Gordonii* Sweet bildlich wiedergegeben habe. Sie ist durch ihren bestachelten, Cereus-ähnlichen Leib, wie durch die prachtvollen, um das doppelte die Zeichnung übertreffenden, schön gelben Blüten eine der eigenthümlichsten Formen der an merk-

würdigen Pflanzen so reichen Gegend des kleinen Namalandes in Süd = West = Afrika.



Literatur.

Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues. Von Heinrich Freiherrn von Schilling. Mit zwei Farbetafeln nach Zeichnung des Verfassers. — Verlag der königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder. — Preis 1,50 Mark.

Einen ungemein glücklichen Gedanken hat Freiherr von Schilling in diesem Werkchen zur Ausführung gebracht: auf zwei großen Aquarelltafeln hat er in sorgfältigster Weise die 45 Hauptschädlinge aus dem Insektenreiche, welche alljährlich unjeren vaterländischen Obst- und Weinbau bedrohen, in allen

Stadien ihrer Entwicklung zu farbiger Darstellung gebracht. Was aber das besonders Praktische an diesen Tafeln ist: die Abbildungen geben dem Obst- und Weinbauer die Möglichkeit, selbst sofort und ohne Mühe zu bestimmen, mit welchem Schädling er es im gegebenen Falle zu thun hat, weil Freiherr von Schilling nicht nur den Schädling, sondern auch den angerichteten Schaden zur Darstellung gebracht hat. Um ein Beispiel anzuführen: man findet eines Morgens die Blätter seiner Stachelbeeren stark abgefressen und entdeckt eine Unmenge kleiner grüner Käupchen. Schnell die Tafeln heraus und

richtig, unter Nr. 38 genau das Bild: abgepresene Stachelbeerblätter und darauf kleine grüne Raupen. Man erfährt, daß man die Maden der daneben abgebildeten Stachelbeerweisse vor sich hat. Oder es schrumpfen ohne ersichtlichen Grund die Apfelblüthen in Menge zusammen und nehmen eine rostrothe Farbe an: Nummer 22 zeigt uns, daß wir den Kampf gegen den bösen Apfelblüthenstecher aufnehmen müssen u. s. w. — In dem Buche beschreibt der Herr Verfasser in schlichter, klarer Sprache den dargestellten Schädling in den verschiedenen Stadien seiner Entwicklung, schildert seine verderbliche Wirksamkeit und giebt die Mittel zu seiner Vernichtung an. — Das Buch mit seinen schönen Tafeln wird unter den Obstbauenden schnell Verbreitung finden, um so mehr, als der Preis sehr niedrig ist.

Kulturpraxis der besten Kalt- und Warmhauspflanzen.

Für Handelsgärtnereien und Privatgärtner bearbeitet von Walter Mendorf in Leipzig-Gutrisch. — Preis 8 Mark. — Berlin 1893. Verlag von Paul Parey.

Mit Ausschluß aller derjenigen Pflanzen, welche weder für die Handelsgärtnereien noch für Privatgärten einen Nutzen haben, giebt das Buch über alle z. B. beliebigen Kalt- und Warmhauspflanzen, deren Kultur und Verwendung praktische und höchst zutreffende Anleitung. Desgleichen über solche schönblühenden Gehölze, welche sich zum Treiben eignen, mit genauer Beschreibung des Verfahrens hierbei. Auch beliebige Staudenpflanzen als *Gentiana acaulis* sind mit aufgenommen. Ferner *Azalea mollis*, *Ralmien*, *Rhododendron* u. d. m. Da auch *Georginen*, *Dianthus*, *Gladiolus*, *Eulalia* und andere zur Ausschmückung der Gärten bestimmte und beliebte Pflanzen Aufnahme und eingehende Kulturanweisungen erfahren haben, darf das Buch mit vollem Recht als ein solches empfohlen werden, das, als ein sicheres Hilfsmittel und treuer Rathgeber, für die besten und gangbarsten Pflanzen in unseren Gärten angesehen werden kann, sei es für Gewächshäuser oder zum Treiben oder für die Verwendung im Freien bestimmt. Die Zusammenstellung der Pflanzen ist alphabetisch geordnet, was die Auffindung außerordentlich erleichtert. Zum Schluß findet sich dann noch eine Zusammenstellung der Pflanzen nach den Farben der Blumen geordnet, eine Zusammenstellung von Schnittblumen, Pflanzen für Ampeln u. s. w. Eine kurze Anleitung über die Einrichtung der Gewächshäuser und ein lateinisch-deutsches, sowie ein deutsch-lateinisches Namensverzeichnis der beschriebenen Pflanzen sind dem Buche beigegeben.

Ueber die Kultur und Verwerthung einiger sehr nützlicher und ertragfähiger Fruchtbäume und Sträucher als:

Azaroibaum, *Junibere*, *Verberis*, *Japanische Dattelpflaume*, *Elzbeerbaum*, *Speierling*, *Beeren-Apfelbaum*, *Japanische Weinbeeren*, *Wachholder*, *Djagedorn* und *Schallee-Bergthee*. Von Max Jubisch, Baumschulenbesitzer zu Rittlich bei Löbau i. S. Mit 4 in den Text gedruckten naturgetreuen Abbildungen. — Preis 60 Pf. — Druck und Verlag von Hofsfeld & Witte. Löbau i. S.

Der Titel des Büchleins führt diejenigen Pflanzen auf, welche in dem Buche eine Besprechung erfahren haben. Diese erstreckt sich sowohl auf die Verwendung und Verwerthung der Früchte in verschiedener Art, wie auch auf die Verwendung derselben zur Anpflanzung im Freien als schönwirkende Sträucher. Diejenigen, welche in der weitgehendsten Verwerthung der Früchte unserer Gehölze neue Mittel zur Ernährung der Menschheit finden, werden dasselbe gewiß mit Freuden begrüßen.

Verzeichniß der im Handel und Kultur befindlichen Rosen und die Rechtschreibung ihrer Namen von E. Mathieu. — In Leinen gebunden 2 Mark. — Berlin, Hofbuchhandlung von Gebr. Radezki.

Es war bisher ein ungläublicher Wirrwarr in bezug auf die Schreibweise der Rosennamen vorhanden; jeder Gärtner, jeder Rosenzüchter hatte eine andere Schreibweise der Namen, vielfach aber unrichtig, und es ist eine Thatsache, daß bisher selbst die Kataloge unserer intelligentesten Rosenzüchter viele Fehler in den Namen enthalten. Zum ersten Mal wird hier dem Gärtner und ganz besonders auch dem Rosenliebhaber ein Buch geboten, welches in alphabetischer Ordnung alle existirenden Rosennamen enthält, und zwar in der richtigen Schreibweise. Der Herr Verfasser, ein weit über Deutschlands Grenzen bekannter Rosen- und Pomologe, hat es unternommen, die Namen richtig zu stellen, und zwar sowohl in Berücksichtigung der Landes Sprachen, sowie derjenigen Schreibweise, welche der Züchter der einzelnen Sorten seiner Kreuzung gab. Deshalb ist das Buch jedem Gärtner und jedem Rosenliebhaber unentbehrlich.

Deutsche Dendrologie. Kurze Beschreibung der in Deutschland im Freien aushaltenden Nadel- und Laubholzgewächse: zur schnellen und sicheren Bestimmung der Gattungen, der Arten und einiger wichtigen Abarten und Formen von Dr. Emil Kochne, Professor am Kalt-Realgymnasium zu Berlin. Mit etwa 1000 Einzelfiguren in 100 Abbildungen nach Originalzeichnungen des Verfassers. — Preis 14 Mark. — Stuttgart, Verlag von Ferdinand Enke 1893.

Obgleich dendrologische Werke in großer Vorzüglichkeit jedem zur Hand stehen, darf das vorliegende Buch dennoch als ein solches mit Freuden begrüßt werden, das nicht überflüssig, vielmehr als ein unentbehrliches Handbuch gelten darf, und dies gerade dadurch, weil es das Bestimmen der Gehölze mehr als andere Werke erleichtert und mit großer Sicherheit gestattet. Während in den größeren Werken infolge der ausführlichen, oft weitläufigen Beschreibungen, dies nur mit Zeitverlust möglich wird, kann bei den kurzgefaßten und sehr charakteristisch gegebenen Merkmalen dies hier schnell und sicher geschehen, ein Vorzug, der namentlich für den Gärtner von großem Vortheil ist; dazu kommt der billige Preis. Während die größeren Werke theuer sind und daher auf ihre Anschaffung so mancher verzichtet, ist der Preis für das vorliegende Werk ein solcher, der die Anschaffung leicht ermöglicht.

Kleinere Mittheilungen.

Humulus lupulus.

Es ist einem jungen, strebsamen Gärtner, mit Namen Bruno Stobbe, gelungen, eine Varietät von *Humulus lupulus* mit schön goldgelb panaschirten

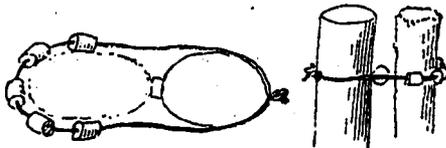
Blättern zu züchten. Diese Varietät ist nach Aussage bereits seit 5 Jahren konstant und würde sich diese Varietät, da dieselbe viel schwachwüchsiger als die Stammform ist, vorzüglich zu Festons

und zur Bekleidung von nicht zu hohen Gitterwerken eignen. Der junge Züchter muß zum 1. Oktober d. J. seiner Militärpflicht genügen, und wünscht er, entweder die Mutterpflanze selbst, Topf-

exemplar, oder Vermehrung davon zu verkaufen. Die Adresse des jungen Mannes ist Potsdam, Alte Louisestr. 49. H. Hintelmann.

Neues Baumband.

Ein solches lehrte mich vor Kurzem ein bekannter Herr kennen, ich habe es auf seinem Gute gesehen und erscheint es mir für viele Verhältnisse brauchbar und gut. Man nehme einen genügend starken, verzinkten Draht, lang genug zum Binden um Baum und Pfahl. Diesen Draht ziehe man durch 4—6 ganze oder halbe Flaschenkork, je nach Stärke des Stammes.



Der Mitteltheil dieses Drahtes mit dem Korken kommt um den Stamm, der Draht um den Pfahl, an den er angebunden und befestigt ist. Natürlich haben die Korken unter sich genügend Abstand ca. 1—2 cm. Dies Band schnürt den Baum durchaus nicht, und Jeder kann an Winterabenden seinen Bedarf an Baumbindern selbst machen. G.

Verfälschungen des Knochenmehls.

Von A. Ehrenfreund-Drtrand.

Leider sind in den letzten Jahren viele Fälschungen von Knochenmehl gemacht worden; von denen die eine vom Professor Dr. Bretschneider in der Versuchsstation zu Pommritz in Sachsen aufgedeckt wurde. Das Pflanzenelfenbein, auch Corozo genannt, wird bekanntlich aus den Früchten einer Palmenart, die in Südamerika wächst, gewonnen. Die Rüsse werden völlig entschält im reifen Zustande nach Europa unter dem Namen „Steinnüsse“ versendet und zu allerlei Gegenständen, namentlich Knöpfen verarbeitet, wobei Abfälle entstehen, welche zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf gelangen.

Der Gedanke, solche pflanzliche Abfälle zu mahlen und zu betrügerischen Zwecken zu verwenden, lag für unsere erfindungsreiche Zeit sehr nahe. Die Versuchsstation Pommritz wurde benachrichtigt, daß große Mengen von Steinnuß-Abfällen von Böhmen nach Sachsen eingeführt würden und fand sie ein besonderes Interesse daran, der Verwendung dieser Abfälle nachzuspüren, was ihr auch gelungen ist, zu erfahren. Sie stellte nun fest, daß im Knochenmehle kein gemahlenes Corozo

oder Steinnußmehl bis zu 16% enthalten war. Sogar im Weizenmehl, Ories und Kleie hat die Versuchsstation bis zu 14% Steinnußmehl gefunden.

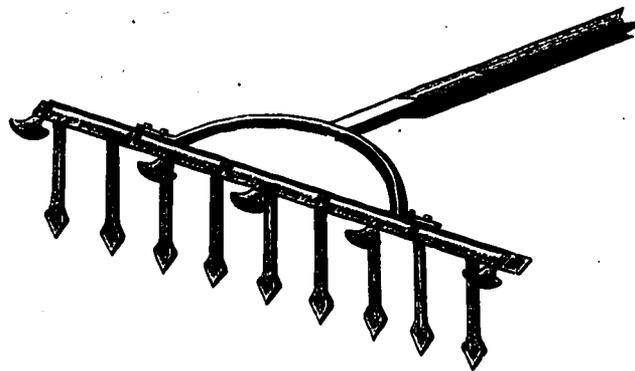
Da die gemahlene Abfälle der Steinnüsse wegen ihrer schweren Zerseßbarkeit, weder für die Ernährung von Menschen und Thieren noch zu Düngungszwecken irgend welchen Werth haben, so sind diese Fälschungsverfuche solche der verwerflichsten Art. Sie lassen sich glücklicherweise sehr leicht durch die mikroskopische Untersuchung feststellen.

Schon vor Jahren, wo die Fälschungen mit Steinnußabfällen erst im Entstehen waren, wo man deren Werthlosigkeit noch nicht so genau kannte, weil man sie durch ihre besondere Ähnlichkeit mit den Hornspänen als solche kaufte, äußerte Herr Professor Fleck in Dresden bei einer vorgenommenen Analyse von Knochenmehl, in dem Steinnußabfälle beigemengt waren, es sei ein auf betrügerischer Weise in den Handel gebrachter Artikel, der fast werthlos ist.

Ueber eine weitere Fälschung des Knochenmehls durch Beimengung von Nicinusshale berichtet Herr Dr. Loges von der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Posen. Die untersuchte Probe hatte ein etwas dunkleres Aussehen, gleich

„von unsoliden Firmen, fast werthlose „Stoffe als theueren Dünger an den „Mann zu bringen. Und das Schlimmste „ist, daß so viele auf solche Betrügereien „hineinfallen. So giebt der Vorstand des „Klubs für Landwirthe in Frankfurt a. M. „bekannt, daß ein Fabrikant im Edenwald „die Kalkabfälle der Offenbacher Leim- „fabriken gekauft habe, um sie zu Dünger „zu verarbeiten. Mehrere Wagenladungen „dieses sogenannten Leimdüngers sind „an Stationen der Oberschlesischen Eisen- „bahn zu Mark 5,75 per Centner ab- „geliefert worden, welcher nur 40 Pfennig „Werth hat. Die Empfänger sind natürlich „geleimt.“ Ebenso wurden in der Rhein- „provinz nicht unbedeutende Mengen „Mehl als wertvolles Düngemittel zum „Preis von 7 Mark per Centner verkauft, „wobei die Untersuchung ergeben hat, „daß dieser „werthvolle Dünger“ nur „aus gemahlenem Mörtel bestand.“

Auch im „Thomaschlackenmehl“ und im „Guano“ sind in neuerer Zeit massenhafte Fälschungen aufgedeckt worden, so daß es zu weit führen würde, alle hier namhaft zu machen; es kann nur immer wieder gewarnt werden, Knochenmehl sowohl, als auch alle anderen Düngemittel ausschließlich bei reellen Fabrikanten und auch nur unter Garantie zu kaufen und untersuchen zu lassen.



Furchen- und Reihenzieher.

dem sogenannten „Trommelmehl“ und ergab statt der garantierten 20% Phosphorsäure nur 15,4% statt 4% Stickstoff nur 3,1%.

Ein anderer Betrugsfall wird vom „Hildesheimer land- und forstwirthschaftlichen Vereinsblatte“ berichtet:

„So viel auch durch landwirthschaftliche Zeitungen auf die Betrügereien in Dünger- und Futtermitteln hingewiesen und aufmerksam gemacht wird, so streng auch solche Betrügereien bestraft werden, so finden wir doch regelmäßig zur Frühjahr- oder Herbstzeit immer noch vielfache Versuche

Furchen- und Reihenzieher für Garten- und Feldbau.

Patent und System Friedr. Herrmann, Radegast in Anhalt, Deutschl.

Der hier in Abbildung gegebene Furchen- und Reihenzieher macht das Stecken von Pflanzen und Säen von Sämereien sehr bequem, da durch Verstellbarkeit beliebig enge oder weite Furchen gezogen werden können, deren Abstand ganz gleichmäßig ist, und erleichtert und verkürzt dadurch die Arbeit ungemein. Derselbe ist sehr einfach konstruirt und leicht für Jedermann zu handhaben. Das Gerath

besteht aus einem schmiedeeisernen Querbalken (Kopf), durch welchen der Länge nach eine Ruthe geht. In diese Ruthe werden nun nach Wunsch der Anzahl der zu ziehenden Reihen oder Furchen die Zähne eingeschoben und wird dann durch einige Schrauben zusammengeschraubt. Dadurch werden die Zähne befestigt und es kann nun damit gearbeitet werden. Am Kopf des Geräthes befindet sich ein

Neuheiten der Firma Dammann & Comp. in Giovanni bei Neapel.

4 Abbildungen.

Heliotropium suaveolens. Fig. 1.
Einjährige, niedrige, sehr schöne und merkwürdige Species. Die Pflanze wird

Spargelsalat. Chinesischer blonder, schw. K.

Ganz neuer, sehr schöner und ertragreicher Salat von raschem Wuchse. Er bildet sehr saftige dicke Stämme, die gekocht wie Spargel genossen werden und



Fig. 1.



Fig. 2.

Metermaß, damit genau gefleßt werden kann, und die Reihen ganz gleichen Abstand bekommen. Es ist hieraus zu er-

sehen, daß das Geräth praktisch ist. Der Preis des Geräthes stellt sich bei 2 Meter Breite auf 20,50 Mark, bei 1 1/2 Meter Breite auf 16,50 Mark, bei 1 Meter Breite auf 13,50 Mark.

ca. 40 cm hoch, ist sehr verzweigt und sehr blumenreich. Laub blaugrün, Blüten reinweiß und sehr wohlriechend.

sehr wohlschmeckend und der Gesundheit zuträglich sind. Die zarten Blätter werden roh oder als Salat oder zu Gemüse ge-



Fig. 3.



Fig. 4.

sehen, daß das Geräth praktisch ist. Der Preis des Geräthes stellt sich bei 2 Meter Breite auf 20,50 Mark, bei 1 1/2 Meter Breite auf 16,50 Mark, bei 1 Meter Breite auf 13,50 Mark.

Liebt sonnige Lage. Direkte Aussaat in das freie Land und wenig Wasser.

kocht, verbraucht. Hochinteressantes Gemüse.

Spargelsalat von Herb, w. A.

Fig. 2.

Noch schöner, als der vorige, wird sehr hoch und umfangreich und ist sehr wohl-schmeckend. Die Pflanze ist sehr zierend und auffallend.

Enstoma exaltata. Fig. 3.

Schöne Gentianea mit blaugrüner Belaubung und großen violetten Blumen. Sehr blumenreich und von allereinfachster Kultur.

Pelargonium multibracteatum.

Fig. 4.

Schöne reichblühende, eben erst in Aefinnien entdeckte Species, von niedrigem Habitus, mit etwas rankenden Zweigen, ähnlich dem bekannten Pelargonium

peltatum, tief gelappten, bronzirten Blättern und schneeweißen Blüten, die vom Februar bis September ununterbrochen erscheinen. Sehr werthvolle und schöne, absolut neue Species.

Ehrenvolle Auszeichnung.

Am Sonntag, den 4. Juni cr., versammelte sich eine Deputation, bestehend aus zwölf Herren von Mitgliedern der Gartenbaugesellschaft zu Berlin, in der L. Späth'schen Baumschule, um ihrem langjährigen Vorsitzenden Herrn Dekonomierath Späth, sowie dem Schrift-führer des genannten Vereins, Herrn Hofgärtner Hoffmann, je ein prachtvolles Album, die einzelnen Portraits der Mitglieder enthaltend, zu überreichen.

Herr Gärtnereibesitzer Gude = Berlin, als stellvertretender Vorsitzender der Gar-

tenbaugesellschaft, hob in kurzen, kernigen Worten die Verdienste des Herrn Vor-sitzenden hervor, der mit seltener Energie, Opferwilligkeit und Umsicht seit langen Jahren den Vorsitz in der Gartenbau-gesellschaft geführt hat.

Herr Späth dankte hierauf in herz-lichen Worten für die ihm zu Theil ge-wordene Ehrenbezeugung, ebenso dankte er dem Schriftführer und den Herren des Vorstandes, die ihm bei Ausübung seines Amtes so hilfreich zur Seite gestanden haben.

Die Gartenbaugesellschaft zu Berlin hat sich bekanntlich zu Ende des vorigen Jahres aufgelöst und sich dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues an-geschlossen, um so mit vereinten Kräften ein einheitliches Ganzes zu bilden.

Ausstellungen.

Zu der Rosenausstellung, die vom Kunstgärtnerverein „Flora“ in Prag auf der Schüginsel, den 28. d. M., um 10 Uhr Vormittags, eröffnet wurde, widmeten: 1. Verein Pilsner Gärtner 2 Medaillen, eine silberne und eine bronzene. 2. Der Gärtner-Verein für Mähren und Schlesien in Brünn, 2 Diplome und 1 Medaille. 3. Der Stadtrath der königlichen Hauptstadt Prag, 5 Diplome der Stadt Prag. 4. Die Genossenschaft der Prager Gärtner 2 besondere Diplome. 5. Der Kunst-gärtner-Verein „Flora“ widmet heuer zum ersten Male 6 silberne und 10 bronzene Medaillen, 4 silberne vergoldete und 20 Diplome; außer denen stehen in Disposition Medaillen vom Landes-kulturrathe und der Handelskammer.

Lübeck, Rosen-Ausstellung des Ver-eins deutscher Rosenfreunde, verbunden mit Binderei-, Stauden- und Kellen-

Ausstellung vom 7. bis 10. Juli. An der Ausstellung können sich Handels-gärtner, Liebhaber und Herrschaftsgärtner betheiligen. Das Programm umfasst in 10 Abtheilungen 178 Nummern. Aus diesen sei auf folgende Nummern hinge-wiesen: in Abtheilung IV, Neu-heiten. 89. Für die beste Rose deutscher Züchtung, welche seit 1881 gezogen wurde. 8 abgesechnittene Blumen, 1 Freiland- und 1 Topfpflanze. Erster Preis: Eine große goldene Medaille. Zweiter Preis: Eine große silberne Medaille. Bemerkung: Die Medaille soll nur der eigentliche Züchter der Rose erhalten. Ist derselbe gestorben, so entscheidet über die Ver-theilung der Medaillen das Haupt-Direktorium des genannten Provinzial-Vereins auf Vorschlag des Neuheiten-Preisrichter-Kollegiums.

Abtheilung VII, Rosengärten.

122. Für den besten Plan zu einem großen

Rosengarten. 123. Für den besten Plan zu einem kleinen Rosengarten. 124. Für den besten Plan zur Pflanzung eines Mutter-Sortimentes.

Abtheilung IX. Stauden.

142. Für die schönste Sammlung von 25 Stauden für Blattpflanzen- und Blumengruppen: a) abgesechnittene, b) in Töpfen oder ausgepflanzt. 143. Für die schönste Sammlung von 10 Stauden für Blattpflanzen und Blumengruppen: a) ab-gesechnittene, b) in Töpfen oder ausgepflanzt. 144. Für die schönste Sammlung von Stauden für Felspartien. 145. Für die schönste Sammlung von Stauden für Einzelstellung auf Rasen. 146. Für die schönste Sammlung von Stauden für Reichränder. 147. Für die schönste Samm-lung von Stauden, die sich zu Ein-fassungen um Rosenbeete eignen.

Hierfür sind Preise im Programm nicht vorgesehen.

Personalien.

Grill, Hofgärtner in Landshut ist zum Dekonomierath ernannt worden.

Zühlke, Königl. Gartendirektor a. D. ist am 12. Juni zu Potsdam verstorben.

Mächtig, Städt. Garten-Direktor zu Berlin erhielt den Kronenorden 4. Kl.

Sello, Emil, Königl. Oberhofgärtner a. D. ist am 11. Juni in Potsdam verstorben.

Prohaska, Leopold, K. K. Hof-garten-Inspektor hat das Offizierskreuz

2. Kl. des Königl. Württembergischen Friedrich-Ordens erhalten.

Theuer, Julius, fürstlicher Prome-naden-Obergärtner, verstarb am 20. März dieses Jahres.

Anmeldung neuer Mitglieder für den „Verein Deutscher Gartenkünstler“.

Herr Franke, Johannes, Baumschulenbesitzer, Mariensfelde bei Berlin.

Allgemeine Versammlung des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“.

Jeden 2. Montag im Monate findet eine allgemeine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die nächste Versammlung ist am Montag, den 10. Juli im Vereinslokale im Klub der Landwirthe, Berlin SW., Zimmerstr. 90/91, Abends 7 Uhr.